

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1891**

186 (12.8.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-511497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-511497)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
A. Bonn emmentpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Fringslohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Copyspalt oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. U. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 186.

Mittwoch den 12. August 1891.

101. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Berlin, 10. August. Die chauvinistische Aufregung der Franzosen über die Verbrüderung mit Rußland kann noch immer nicht zur Ruhe kommen, obgleich von Seiten der Regierung und von einem Theile der Presse dringende Mahnworte ergehen, um das Russenfieber zu beschwören. Eine Vereinigung republikanischer, sozialistischer und revisionistischer Gruppen wird am 17. d. M. ein Kundgebungsmeeeting für das russische Volk abhalten, das zugleich gegen den Flottenbesuch in England protestiren soll. Sehr nachdrücklich wenden sich die „Times“ gegen die Ueberschätzung der russischen Freundschaft, indem sie erklären: „Den Enthusiasmus, welcher in den letzten Wochen ganz Rußland und Frankreich erfüllte, wurde, wie Jedermann weiß, hervorgerufen von Gunsten einer Politik, die mit einer Friedensliga nicht das Mindeste zu thun hat, vielmehr auf einen Weltkrieg abzielt. Eine Verhöhnung liegt jedoch darin, so plausibel und zugleich angenehm es für die Russen und Franzosen sein mag, sich einen Bund Frankreichs und Rußlands zur Eindämmung der ehrgeizigen Bestrebungen des Dreiebundes“ zu denken, daß dieses Zusammengehen so ganz entgegengesetzte Ziele verfolgt. Die Franzosen sind in einem außerordentlichen Maße befangen, wenn sie glauben, daß der Zar gegen Deutschland einen Krieg unternehmen würde, um ihnen das linke Rheinufer zu verschaffen, und die Russen sind ebenso im Irrthum, wenn sie wähnen, daß Frankreich Alles aufs Spiel setzen werde, um ihre Politik im Osten zu begünstigen.“ Damit ist zugleich der Rechnung, welche noch immer von vielen Franzosen auf den Beitritt Englands zu einem russisch-französischen Bündniß gemacht wird, der Boden entzogen. Auch russische Blätter entsenden manchen kalten Wasserstrahl, um das Franzosenfieber zu heilen. So erfert u. A. das angesehenste Blatt des Fürsten Meschtscherski, der „Grashanin“, gegen die übertriebenen Andeutungen für die Franzosen; sie seien eine Selbsterniedrigung! Man solle 1812 und den Kremlkrieg nicht vergessen! „40 Jahre nach 1812 stehen die Zivilisatoren Kirchenbänker im Capatoria, sie geben dieselben jetzt als

Zeichen der Sympathie zurück; und unsere Intelligenz jubelt begeistert! Wie ritierlich, die aus der Kirche geholten Fahnen zurückzugeben! Daraus ist ersichtlich, wie leichtgläubig wir Russen sind.“ Bechtigt sind derartige Mahnungen gegenüber gewissen Vorgängen ohne Frage. Es sei nur daran erinnert, daß der französische Admiral Gervais im Lager bei Moskau von russischen Offizieren nach dem großen Zapfenreich zu den Klängen der Marseillaise ins Kasino getragen wurde und daß die Petersburger „Wiedomosti“ die baldige Entsendung eines russischen Geschwaders nach Frankreich zum Gegenbesuch befürwortete.

Berlin, 10. Aug. Das Kanonenboot „Wolf“ ist am 8. August in Shanghai angekommen und beabsichtigt am 11. August nach Amoy weiter zu gehen.

Hamburg, 10. Aug. Die „Hamb. Börse“ meldet aus Paris: Gestern Abend ging das Gerücht um, daß König Milan einen Selbstmord begangen hätte. Die nähere Umgebung des Königs erklärt dieses Gerücht für falsch.

Koblenz, 10. August. Der Landtagsabgeordnete Louis Berger-Witten ist auf seinem Gut in Gorchheim a. Rh. in der vergangenen Nacht gestorben.

Kiel, 9. Aug. Die Kaiserin Auguste Viktoria ist um 6 Uhr nachmittags, von dem Prinzen Heinrich auf dem Bahnhof empfangen, hier eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalte begab sich die Kaiserin nach der Jensenbrücke, besichtigte das Werftbarlaste und fuhr an Bord der „Hohenzollern“.

Gesehenswürdig, 9. Aug. Eine zahlreich besuchte Gemeindevorstellung beschloß, eine Eingabe an den Reichstanzler um Aufhebung der Getreidezölle zu richten.

Saarbrücken, 7. Aug. Ein neuerliches Gesuch der abgelohnten Bergarbeiter um Wiederanlegung wurde vom Minister abgelehnt.

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Mehrere Morgenblätter fordern die Bewohner von Paris auf, zu Ehren der Ankunft des Großfürsten Alexis die Häuser mit russischen Fahnen zu schmücken. (Der Großfürst ist ausgeblieben.)

Großbritannien.

London, 7. Aug. Die Königin wird bei der Besichtigung des französischen Geschwaders vor Cowes von ihren Söhnen, den Herzögen von Edinburgh und Connaught, begleitet sein. Das Transportschiff „Dronet“ wird den Mitgliedern des Parlaments für die Flottenschau zur Verfügung gestellt werden.

— Zur Vertheidigung Barnell's hatte das Freeman's Journal behauptet, daß Barnell seinen Ehebruch wieder gut gemacht habe, indem er Frau O'Shea als Gattin heimführte. Der Erzbischof von Dublin erklärt in einem Schreiben sehr prägnant den Standpunkt der katholischen Kirche in dem Falle: „Die Schuld des Ehebruchs ist durch die nachfolgende Heirat nicht nur nicht reingewaschen, sondern sogar vertieft, wenn die Sünden, anstatt sich von ihren bösen Wegen abzuwenden, planmäßig ein öffentliches Pactum schließen, um ihre sündhafte Laufbahn fortzusetzen. Das ist in einfacher Sprache die Natur des Pactums, welches Barnell und die schuldige Frau in Steyning geschlossen haben.“ Der Rath des schottischen Millionärs Carnegie: „Abdanken, Heirathen und Zurückkommen“ beruht nur auf Unkenntniß der katholischen Lehren.

— Es ist ein versöhnlicher Zug in dem Kampfe der irischen Parteien, daß die leidige Politik nicht der persönlichen Freundschaft der irischen Führer Abbruch gethan hat. Nichtsdestoweniger rief es gestern unter den englischen Parlamentariern eine gewisse Aufregung hervor, als es bekannt wurde, daß Barnell und Justin Mc Carthy, die „feindlichen Brüder“ Irlands, zusammen in einem Wagen nach dem Unterhaus gefahren waren. Die beiden Abgeordneten hatten gemeinschaftlich in der City mehrere geschäftliche Angelegenheiten erledigt und sich dann nach dem Parlament begeben, wo die erste Person, welche ihnen begegnete, kein anderer als William O'Brien war. Es fand eine längere Unterhaltung statt, worauf sich die drei irischen Vertreter in freundschaftlicher Weise trennten. Man glaubt, daß nach dem auf nächsten Sonntag von den Herren Dillon und O'Brien einberufenen Meeting in Malrow ein kurzer Waffenstillstand eintreten wird, nach welchem der Kampf

Felix und Felicia.

Die Geschichte eines Zwillingspaars.
Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt.)

(Fortsetzung.)

Erst wie Alles wieder auf den Plätzen sitzt, hebt sich ihr junges, reizendes Antlitz; sie athmet aus tiefster Brust, und ihre ganze Seele liegt in den Augen, die unverwandt auf die Bühne schauen.

Julia's Szene mit dem Schlaftrunk war fast allemal ein Triumph für Agathe Werder; sie sah wirklich gut aus auf der erhöhten Ruhebank, von einem Strom bläulichen elektrischen Lichtes umflossen, und sie spielte auch gut und wahr. Ihren letzten Worten: „Ich komme, Romeo! Dies trink ich Dir!“ war fast jedesmal ein donnernder Beifall gefolgt. Nun, Beifall folgt auch heute. Die Anhänger der Werder, die eine tüchtige Schauspielerin und eine liebenswürdige, noch immer hübsche Erscheinung ist, erinnern sich zum Glück an ihre Schulbigkeit und Klatschen; aber es dauert nicht lange. Man kann es einfach nicht erwarten, daß das Stück weitergeht und Romeo wieder auf der Bühne erscheint. Welch ein Meisterstück, seine Szene mit dem Apotheker! Kein Beifallssturm wird fortjäh mehr hörbar; wie in atemlosem Schauern laufen die Hunderte bis zum Schluß, sehen die traurige Tragödie im Grabgewölbe sich vollziehen und ihren angekommenen Romeo, der einen Arm um Julia geschlungen, auf den Stufen, die zu ihrem Katafalk hinaufführen, liegen, die Augen geschlossen, die Lippen leise geöffnet, die eben noch den letzten Ath tranken.

Am Schluß bricht sich die zurückgedrängte Begisterung wieder Bahn; das Haus erdröhnt von Beifallsjubel, der Vorhang bleibt in beständiger Bewegung, — der schöne Romeo, der seine Julia nicht von der

Hand läßt, muß immer und immer wiederkommen. Er verneigt sich jedesmal kurz, wie ein junger König, der eine ihm gebührende Huldigung entgegennimmt. Was ist ihm das begeisterte Publikum einer fremden Stadt? Er hat sein bestes Können geboten; aber das ist nicht zu Ehren der Zuschauer geschehen, es geschah im Dienst der Kunst, die seine Gebieterin ist, vor der allein er sich beugt.

„So etwas ist noch nie dagewesen!“ sagen die Logenbesitzer zu einander, wie sie das Brausen und Lärmen hören; „das werden jetzt aufregende Tage werden.“

Und der Kassirer, der ebenfalls im Theater ist, beschließt, sofort in die Apotheke zu gehen und sich ein kalmitrendes Mittel für seine Nerven geben zu lassen; denn ihm ist bewußt, wie der Komornykultus ihnen zu sehen wird.

Harry Volkmar ist bewegt und ergriffen. Der erste Abend, den er seit langen Jahren wieder einmal in einem guten deutschen Theater verlebte, muß ihm gleich diesen Romeo bringen. In seiner Seele vibriren alle Saiten nach, die der Dichter angeschlagen, und vollste Bewunderung zollt er dem jungen, herrlichen Talent, das sich heute in der Eitelrolle wunderbar entfaltet hat. Er führt Ellen an seinem rechten, ihre Tochter an seinem linken Arm, langsam werden alle drei von der nachdrängenden Menge die breiten Treppen hinuntergeschoben. Ellen sieht mit lebhaften, spähenden Augen um sich, wendet jede Minute den Kopf, um Jemandem zuzuwinken oder einem Bekannten ein paar begrüßende oder kritisirende Worte halb über die Schulter zuzurufen. Sie hat wirklich volllast zu thun; denn sie muß auch die vielen Grüße erwidern, die ihrer Tochter gelten, die ihre langen schwarzen Wimpern konsequent gefenkt hält und auf dem ganzen langen Wege auch nicht einmal aufsieht oder spricht.

Auf ihrer Mutter eingekreute Vorwürfe — Ellen kann sich noch nicht über die Dille mit Pralinees beruhigen — und auf ihre Fragen nach Felix erwidert Felicia kein einziges Wort, und ihres Pather besorgten, fragenden Blick, der sie beharrlich von der Seite fixirt, scheint sie nicht zu fühlen. Er giebt es am Ende mit einem leisen Seufzer auf, sie unausgesezt zu beobachten, und blickt nach links hinüber, wo ein paar Husaren-uniformen mitten in dem von der andern Seite herbeistühenden Gedränge momentan seine Aufmerksamkeit fesseln. Der eine von ihnen führt eine schlanke, tief verschleierte Dame am Arme, die einen Strauß von gelben und rothen Rosen in der Hand hält. Das Menschengewühl scheint ihr sehr unangenehm zu sein; sie will wieder zurück ins Theater und giebt dies ihrem Begleiter zu verstehen. Er will ihr gern den Willen thun; allein ein Zurück ist unmöglich in diesem Gedränge; er zückt die Achseln, neigt sein dunkelbärtiges, aristokratisches Gesicht ein wenig zu ihr herab und küßerte ihr etwas zu, worauf sie resignirt den Kopf schüttelt und den tiefen Schleier noch etwas tiefer ins Gesicht zieht.

Ihr Begleiter ist Wenzel von Brandt; Harry hat ihn im Augenblick erkannt; der andere Husarenoffizier aber ist Felix, und nun weiß Konsul Volkmar auch sogleich, wer die verschleierte Dame sein muß. Jetzt küßerte schon eine Stimme aus dem Gewühl hinter ihm: „Dort kommt die Thera mit ihren Bettern von Brandt!“ Der Konsul blickt ängstlich auf seine beiden Begleiterinnen, ob sie auch nichts gehört. Er konnte unbelohnt sein. Frau Ellen hatte so viel zu grüßen, zu sichern und zu plandern, daß sie auch nicht das Mindeste bemerkt hat, und Felicia sieht aus, als könnte man neben ihr einen Kanonenschuß lösen, ohne sie aus ihrer Versunkenheit aufzuwecken.

(Fortsetzung folgt.)

wieder mit erneuter Kraft von allen Seiten aufgenommen werden dürfe.

London, 10. August. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Newyork wird der Ertrag der Getreibeernte in den Vereinigten Staaten auf 600 Millionen Scheffel geschätzt, von denen 200 Millionen Scheffel für die Ausfuhr bestimmt sind. Chicago allein speichert siebenmal so viel Getreide auf wie 1890, fünfmal so viel Roggen und zweimal so viel Gerste. Die Preise seien indessen nicht wesentlich gesunken.

Rußland.

Petersburg, 5. August. Während des Franzosenfiebers sind hier wiederholt Deutsche in öffentlichen Lokalen verspottet und mißhandelt worden. Dazu schreibt nun im Grafshausen Fürst Wesschterski: Die Deutschen, die die Gerechtigkeit ist man ihnen schuldig, haben sich während dieser ganzen Zeit in St. Petersburg tadellos und voll Tactgefühl gezeigt: sie verhielten sich still und ließen nichts von sich hören, als wären sie gar nicht da; aber manche Russen haben sich äußerst unwürdig benommen wie z. B. im Zoologischen Garten, wo sie über einzelne Deutsche herfielen, z. B. deswegen, weil diese, während man die Marcellaife spielte, die Hüte nicht abnahmen. . . Schon die Thatfache, daß ein ganzer Haufe über zwei, drei schuldlose Deutsche herfällt, ist an und für sich ein Zeichen niedriger Gemüthsart, welche ganz unvereinbar ist mit der vornehmen Natur des Russen; sodann aber — welche Unerbittlichkeit, welche Unanständigkeit — von Deutschen oder irgend Jemand im Garten, sei er, wer er wolle, verlangen, daß man sein Haupt während der Marcellaife entblöße; als ob diese Kadavermacher offen erklären wollten, daß unsere Nationalhymne und die Marcellaife für uns den gleichen Werth hätten!

Petersburg, 10. August. Der heutige offizielle Finanzanzeiger macht bekannt, ein Erlass des Ausfuhrverbots für Getreide sei nicht beabsichtigt, die partielle Mißernte gebietet jedoch zuerst die Verforgung der nothleidenden Distrikte und wird eine Einschränkung des Exports zur Folge haben.

Correspondenzen.

□ **Zever, 11. August.** Die Großh. Eisenbahndirektion hat auf Sonntag den 16. d. M. eine Vergnügungsfahrt von Wilhelmshaven nach Spiekeroog und zurück angesetzt. Die Abfahrt von Wilhelmshaven erfolgt morgens 5 Uhr 50 Min., von Zever 6 Uhr 45 Min. Abends um 6 Uhr 15 Min. soll der Zug von Harle wieder abfahren. Bei der Hin- und Rückfahrt hält der Zug auf allen Zwischenstationen nach Bedarf an. Das Nähere ist aus der Bekanntmachung zu ersehen.

— Wie schon erwähnt, soll morgen, Mittwoch, Abend um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in großen Saale des Konzerthauses der Edison-Phonograph vorgeführt werden. Das Eintrittsgeld beträgt für den Saal 1 Mk., für die Gallerie 50 Pfg. Schüler zahlen in beiden Fällen die Hälfte. Wer das geniale Werk Mr. Edison's noch nicht gesehen resp. gehört hat, möge sich jetzt die Gelegenheit nutzbar machen; ein Besuch ist sehr lehrreich und auch äußerst interessant. Von weiteren Worten des Lobes kann man wohl absehen, da hier in des Wortes vollster Bedeutung das Sprichwort zur Geltung kommt: „Das Werk lobt den Meister.“

— Daß es nach einer alten Bauernregel nach einem regnerischen Siebensläfer sieben Wochen lang regnet, scheint sich in diesem Sommer bewahrheiten zu wollen, denn noch eine Woche und die sieben Wochen sind voll, in denen es fast nicht einen regenlosen Tag gegeben hat. Der lange Regen hat denn auch schon seinen schädlichen Einfluß ausgeübt. So sieht man nirgends mehr gesundes Kartoffelfeld, die Gartenbohnen fangen an zu faulen und werden bei noch länger anhaltendem Regen nicht reif werden können. Ebenso trocken sieht es auf dem Felde aus. Der seit ca. drei Wochen geschorene Raps fängt an schwarz zu werden, und vergeblich hofft der Landmann auf einen sonnigen Tag, um dreschen zu können. Der Roggen steht ebenfalls längere Zeit in Hocken und läuft Gefahr, auszuwachen. Daß nach solch nassem Sommer die Ernteaussichten keine günstigen sind, läßt sich denken.

— Eine Neuverung ist seit Kurzem auf dem Gebiete der Telegraphengebühren eingeführt worden. Wie der „Nat.-Z.“ berichtet wird, werden die beiden Zeichen zur Bildung einer Klammer und auch die Anführungszeichen als je ein Wort gezählt; früher brauchten dieselben, wie Interpunktionszeichen, nicht bezahlt zu werden.

Oldenburg, 9. August. Heute beging der Oldenburger Schützenverein das Fest seines 75jährigen Bestehens. Sämmtliche Vereine des Bundes beteiligten sich an der Feier. Als Zeichen herzlichen Willkommens hatte die Stadt ein reiches Festgewand angelegt. Die Morgenzüge brachten von Norden und Süden, Osten und Westen Schützen und andere Festtheilnehmer in großer Zahl herbei, freudigst von den diesigen Schützenbrüdern begrüßt. Das Wetter war für das Gelingen des Festes wenig verheißungsvoll. Jedoch während des um 3 Uhr beginnenden Festmarsches durch die Stadt hatte der Himmel ein Einsehen; er hielt seine Schleißen so lange geschlossen. Auf dem Bahnhofspitze nahm der Festzug Aufstellung, an dem sich vielleicht 6—700 Schützen be-

teiligten. Die Schützen marschirten vom Bahnhofspitze durch die Bahnhofstr., Gottorp-, Stau-, Schüttings- und Gaffstraße über den Theaterwall und innern Damm zum Schlosse, wo der Großherzog und Prinz Georg am Fenster standen und huldvoll die Ovationen der Schützen entgegennahmen. Von dort ging der Marsch weiter über den Marktplatz, die Langen-, Heiligengeist- und Ziegelhofstraße zum Vereinslokal. Kaum hatte man auf der Festwiese, die vom anhaltenden Regen sehr aufgeweicht war, Aufstellung genommen, so erschienen auch Sr. K. H. der Großherzog und Sr. H. Herzog Georg in Begleitung der Adjutanten Majors von Wangenheim und von Wedderkopp, des Oberschloßhauptmanns von Heimburg, Generalmajors von Noon, Obersten von Wangenheim und mehrerer anderer Stabsoffiziere und nahmen in dem zum Empfange der hohen Herrschaften erbauten und prächtig decorirten Pavillon Platz. Herr Schützenhauptmann Bestrup begrüßte darauf den Großherzog mit herzlichen Worten und brachte ihm zum Schluß ein begeistert aufgenommenes Hoch. Unter Führung der Herren Münnig und Bestrup besichtigte der Großherzog nebst Gefolge sodann die sämtlichen Festräumlichkeiten. Mit besonderem Interesse nahm derselbe die mit vielen Medaillen gezierter Königsfeste verschiedener betheiligter Vereine in Augenschein. Die Königsfeste des Naakenbrücker Vereins hat ein Alter von 302 Jahren, diejenige des Wildeshauer Vereins soll 7—800 Jahre alt sein. Die Wildeshauer zeigen als Eigentum des Schützenvereins außerdem noch mehrere alte Postale, Rufen und Leuchter vor, die theilweise noch aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts stammten. Auch konnte man Einsicht in ein altes Protokoll- und Abrechnungsbuch nehmen, das bis zum Jahre 1574 zurückreichte. Der Großherzog verließ nach etwa halbtägigem Aufenthalt den Festplatz. Im Garten und in allen Festräumen herrschte während des ganzen Tages großes Gedränge. Leider regnete es allzu reichlich. Die Jubelfeier verlief trotzdem in schönster Weise. (W.-Z.)

Neuenburg, 9. August. Herr Pastor Dittmer hieselbst wurde in heutiger Wahl als Pfarrer für die Gemeinde Gniffau im Fürstenthum Lübeck gewählt. Abgegeben wurden 163 Stimmen, wovon Herr Pastor Dittmer 156 erhielt.

Moorsee, 9. August. Welch enorme Viehpreise gezahlt werden, zeigt der Verkauf der dreijähr. Ochsen und fetten Kühe. Zuerst verkaufte Bädter Freels zu Blexersende 17 Ochsen für je 565 Mark. Dann Landmann Cordes zu Bahum, der schon fast 690 Mk. das Stück erhielt. In dieser Höhe haben auch G. Mengers-Greßwarden und H. Kirchhof zu Tettens ihre Thiere bezahlt erhalten. (G.)

Vermischtes.

Bremen, 3. Aug. (Zronie des Schicksals.) Ein folgloser Ehemann begleitete dieser Tage seine bessere Hälfte, die um zwanzig Pfennig bestohlen worden war, in die Sitzung der zweiten Strafkammer, wo die Frau als Zeugin vernommen werden sollte. Dem Manne wurde die Zeit recht lang und er zündete sich daher eine Zigarre an. Wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht wurde er in eine Ordnungsstrafe von fünfzehn Mark genommen!

London, 8. Aug. „Zack der Aufflichter“ hat sich einstweilen vom Gesichte zurückgezogen. Trotzdem ist Wittechapel seit einigen Tagen wieder unsicher geworden, wenn man der Erzählung der Frau Wolke Glauben schenken darf. Frau Wolke, die 70 Jahre alte Mutter eines in der Cannon Street Road wohnenden Deutschen, gab sich am Donnerstags Abend etwa um 11 Uhr ins Freie, um etwas Luft zu schöpfen. Da sie nach Verlauf einiger Zeit nicht zurückkehrte, suchte ihre Schwiegertochter nach ihr, vermochte sie aber nicht aufzufinden. Bald darauf wurde der Schwiegertochter von einem Polizeidiener angezeigt, ihre Schwiegermutter befinde sich schwer verumdet im Hospital. Die alte Frau hat eine tiefe Schnittwunde am Hals; und eine andere am Arme. Sie giebt an, von einem Manne angefallen worden zu sein, der ihr die Wunden mit einem Rasirmesser beigebracht habe. Ein Rasirmesser wurde auch in der Nähe des Thatorates aufgefunden. Die Wunden sind so schwer, daß am Wiederaufkommen der Frau Wolke gezweifelt wird. Die Polizei hat keine Spur von dem Thäter.

Paris, 5. August. Wie der „Temps“ meldet, wurden am 2. August die letzten noch im Louvre befindlichen historischen Erinnerungen an Napoleon I. auf Anordnung des Präsidenten der Republik in das Museum des Invalidendomes übertragen. Anfangs machte die Kaiserin Eugenie auf diese Gegenstände Ansprüche geltend, doch fand man einen Brief Napoleons III. vor, aus welchem hervorgeht, daß er am 4. Februar 1854 dieselben förmlich dem Staate zum Geschenk gemacht hat. Es befinden sich unter diesen Gegenständen einer der grauen Leberdrüsen Napoleons I., ein Hut, für dessen Ausbilden laut einer aufgefundenen Rechnung die Gutmacherfirma Bouvard u. Co. 6 Frs. rechnete, ferner eine kleine dreifarbig-rotarbe aus Seide, die der Kaiser an dem Tage, als er von seinen Garben in Fontainebleau Abschied nahm, auf seinem Gute trug; sodann ein Parabelsäbel mit silbernem Griff. Die letzten Gegen-

stände endlich sind die Fahne des 16. Gardejäger-Regiments, die Bauf, deren sich der Kaiser auf St. Helena bediente, und sein Feldbett. Auf diesem Bett ist Napoleon I. auch gestorben.

Petersburg, 9. Aug. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend stieß der aus Petersburg kommende Postzug bei der Stadt Davidstadt in Finnland auf einen vor ihm fahrenden Militärzug, in welchem sich ein aus Wilmanstrand kommendes russisches Infanterie-Regiment befand. Der letzte Gepäckwagen u. die beiden folgenden Personewagen dritter Klasse des Militärzuges wurden zertrümmert und 48 Mann mehr oder weniger schwer verletzt, zwei Schwerverwundete sind ihren Verletzungen bereits erlegen. Die Reisenden des Postzuges erhielten nur leichtere Quetschungen. Die Schuld an dem Unfälle soll der Führer des Postzuges tragen, der benachrichtigt war, daß vor ihm ein Militärzug mit mittlerer Schnelligkeit fahre.

Frankfurter Würstchen mit Sauerkraut Da über den Geschmack nicht zu streiten ist, so verzeichne wir hier mit großer Freude eine Entdeckung des Agriforschers Dr. Zender, die für unsere Nahrungsmittelverforgung von Bedeutung werden kann. Herr Zender berichtet in dem jüngsten Hefte der Mittheilungen aus dem deutschen Schutzgebiete S. 141: In der Mitte der freien Bläse der Dörfer im Jaunde-Gebiet finden sich einige Delpalmen und Savobäume, deren reife Früchte, um sie genießbar zu machen, gekocht werden müssen; dieselben haben einen den Frankfurter Würstchen mit Sauerkraut ähnlichen Geschmack. „Offenlich hat bei der Wahlzeit nicht der für die Frankfurter Würstchen unentbehrliche Düsseldorfser Senf gefehlt.“

Der Berliner Volkswitz weiß bekanntlich für jede neue Erfindung stets eine treffende humoristische Bezeichnung zu finden und hat jetzt auch für die Radfahrer das rechte Wort gefunden: „Metalldreher.“

Literatur.

Der „Gesellschafter“, Volkskalender für Norddeutschland“ auf das Schahjahr 1892, mit vielen Illustrationen und der Gratis-Zugabe eines Noitzaltersbuches. Oldenburg, Gerhard Stalling, Verlag. Preis 50 Pf. Mit Freude begrüßen wir wieder diesen Gesellschafter langer Winterabende. In 52jährigen Bestehen hat dieser Kalender es verstanden, sich in alle Familien des Oldenburger Landes und weit über dessen Grenzen hinaus einzuführen, die Gunst seiner zahlreichen alten Freunde zu erhalten und viele neue hinzuzuworben. Aus seinem reichen Inhalte heben wir folgende Originalbeiträge hervor: Das neue Lied vom Generalfeldmarschall (Molke) von Herm. Bilz. — Welthandel, ein politischer Jahresüberblick (bis Juni 1891) mit zahlreichen wohlgeordneten Illustrationen. — Das Lied vom Störtebeker von Emil Weintner. — Der verrückte Kapitän. Eine Geschichte von der Wasserkante von Philipp Knies. — Der blaue Brief. Eine Erzählung aus dem Beantentleben von M. v. Markovics. — Das Großherzoglich Oldenburgische Postwesen. Ein Rückblick von W. Külling. — Das Klosterkind. Historische Erzählung von Wilhelm Girshner. — Der Norddeutsche Lloyd in Bremen. — Der Stammtisch. Eine Ständrede des Gesellschafters. — Sump, Au und Moor von Heinr. Zeise. — Ferner ein vollständiges Kalendarium Verzeichniß aller Märkte und Messen in Norddeutschland und angrenzenden Landesstellen, Jagdkalender, Posttarife, Stempelstabellen, ein Buntfeuerwerk lustiger Anekdoten. Ein nützliches und lehrreiches Allerlei beschließt das altbewährte Familienbuch.

„Ich hab's gefunden, ich hab's gefunden!“ rief der berühmte Archimedes, der größte Mathematiker des Alterthums, freudig erregt aus, als er bei der Untersuchung des Goldgehaltes einer für König Hiero von Syrakus angefertigten Krone das Gesetz des spezifischen Gewichtes entdeckte. Und den gleichen freudigen Ausruf werden viele thun, die eine gebiegene, unterhaltende und praktische illustrierte Zeitschrift für ihr Haus und für ihre Familie suchen und das schon längst allen seinen zahlreichen Lesern und treuen Abonnenten lieb und vertraut gewordene Blatt die „Illustrirte Welt“ in die Hände bekommen. Wie kein anderes Unternehmen ähnlicher Art trägt dieses treffliche Journal, welches sich während seines nunmehr neununddreißigjährigen Bestehens einen Leserkreis erworben hat, der den ganzen Erdkreis umspannt, den Charakter eines echten und rechten Blattes für das Haus und die Familie. Dies ist auch wieder der Fall bei den sieben erschienenen ersten beiden Hefen des 40. Jahrgangs, 1892. Der reiche Inhalt an werthvollen literarischen Beiträgen und künstlerischen Illustrationen festelt ungemein und eine schätzenswerthe Gabe für den billigen Preis von 30 Pfg. pro Heft ist kaum denkbar.

Landwirthschaftliches.

Aus Ostfriesland. Nachdem der Verein ostfriesischer Stammviehzüchter auf der diesjährigen Ausstellung zu Bremen überaus befriedigende Erfolge erzielt, bereitet sich derselbe nunmehr zur Beschickung auch der nächstjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Königsberg bereits vor. Nach einem

Beschluß der zu Weener abgehaltenen Hauptversammlung wird mit der Auswahl und Ausstellung einer Anzahl Sirene die für die Bremer Ausstellung thätig gewesene Kommission wiederum betraut werden. Den Besitzern der auszufellenden Thiere sollen der Entfernung des Ausstellungsorts entsprechende, möglichst hoch bemessene Vergütungen für den Transport der Thiere usw. unter Umständen bewilligt werden.

Preisanschreiben betreffend die Bearbeitung einer Druckschrift: „Ueber die Hebung der Bodenkultur durch Verwendung von Kalk und Mergel.“ Von der Firma Großwendt u. Blund zu Hamburg ist der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft die Summe von 500 Mark zur Verfügung gestellt, um auf dem Wege des öffentlichen Preiswettbewerbes zu einer für den Feldbau unmittelbar bestimmten kurzen Schrift über Kalk und Mergel und ihre Verwendung für die Zwecke der Bodenkultur zu gelangen.

Vor der Veröffentlichung von **Kapsfuchen, welche viel Senföl entwickeln**, wird vom Prof. Ubricht nachdrücklich gewarnt. Bei diesbezüglichen Untersuchungen gaben von 18 Kapsfuchenproben vier nur wenig, sechs Proben viel und acht sehr viel Senföl. Aus dem Umstande, daß Kapsfuchen im Handel vorkommen, welche nur Spuren Senföls liefern, läßt sich schließen, daß ein Deckfuch, welcher viel, d. h. mehr als 1/2 pCt. Senföl ausgiebt, kein reiner Kapsfuch ist. Welcher Art die Vermischungen solcher Fuchen sind, hat noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden können. Kapsfuchen, welche mehr als 1/2 pCt. Senföl liefern, dürfen niemals als Tranke, sondern höchstens trocken als Schrot oder mit Milben gemengt und nur an solche Thiere verfüttert werden, welche nicht hochtragend sind und keine säugenden Junge haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. August. Der Kaiser wird während seines Aufenthalts in Kiel, wie der „Nat.-Z.“ bestätigt wird, an Bord der „Hohenzollern“ verbleiben. Die Verletzung am Knie, die sich der Kaiser während der Reise zugezogen hat, läßt, ohne im geringsten besorgniß-

erregend zu sein, Schonung geboten erscheinen. Die in der auswärtigen, insbesondere in der französischen Presse verbreiteten beunruhigenden Meldungen sind aber völlig grundlos. Der Kaiser erliegt nach wie vor die Regierungskgeschäfte, heute konfirmt er mit dem in Kiel eingetroffenen Reichskanzler v. Caprivi, der morgen wieder nach Berlin zurückzukehren gedenkt.

Die Allg. Reichs-Korresp. meldet: Der gestern von seiner Reise nach Norwegen, wohin er den Kaiser begleitet hatte, zurückgekehrte Visjo „Jagd“ brachte die Nachricht mit hierher, daß es an Bord der Kreuzerfregatte „Prinzess Wilhelm“ auf der Rückreise während der forzierten Fahrt gebrannt habe. Zum Glück hat der Brand irgendwelchen nennenswerthen Schaden nicht angerichtet. In den Reservelohsbunkern hatten sich durch die starke Hitze, die sich infolge der forzierten Fahrt im Heizraum und in den ihm benachbarten Bunkern entwickelte, die Kohlen entzündet und begonnen zu brennen. Der Brand wurde jedoch sofort bemerkt und im Entsetzen gelöscht.

Kiel, 10. August. Der Prinz Heinrich ist heute Abend zum Besuche der Königin nach England abgereist. **Danzig, 10. August.** Der hiesige Kaufahrts-Schraubendampfer „Ella“ ist im Vortrassen Meerbusen gestrandet und gilt als vollständig verloren. Ein Maschinist ist verunglückt, während die übrige Mannschaft gerettet worden ist.

Paris, 10. August. Türkische Räuber entführten nach hier eingegangenen Meldungen aus Konstantinopel am 7. August in der Nähe der Gegend, wo Anfang Juni der Ueberfall des Orient-Expreßzuges stattgefunden hat, den Franzosen Raymond, Inhaber einer Farm, und dessen Verwalter Ruffie. Die Entführten leisteten Widerstand, wurden jedoch übermächtig, im Kampfe verwundet und fortgeführt. Ruffie wurde sehr bald entlassen, um ein Schreiben Raymond's an den französischen Botschafter in Konstantinopel, Grafen von Montebello, zu überbringen. Raymond bittet in demselben um 115 000 Francs als Lösegeld, da er andernfalls erschossen werden würde. Graf von Montebello that ohne Verzug die nothwendigen Schritte bei dem Sultan und der hohen Pforte zur Freilassung des Gefangenen.

Paris, 10. August. Das französische Kriegstransportschiff „Charente“ sank im Hafen von La Seyne unweit Toulon; nähere Nachrichten fehlen.

Nantes, 10. August. Die Bankiers Kausselet, deren Bilanz ein Defizit von 2 Millionen ausweist, wurden von einigen Gläubigern in ihrer Wohnung aufgesucht und beinahe erschlagen.

Markt-Berichte.

Fever, 11. August. Dem heutigen Markte waren 365 St. Hornvieh, 103 Schafe und ca. 110 Schweine zugeführt. Hornvieh wurde von den in größerer Anzahl anwesenden auswärtigen Händlern lebhaft gefragt und erzielte gute Waare hohe Preise. Doch scheint die schlechte Witterung im ganzen ungünstig auf den Handel einzuwirken. Viel Vieh ist kürzlich im Lande aufgekauft und dieser Tage geliefert worden. In Schafen und Schweinen war der Handel mittelmäßig. Fette Lämmer bedangen 15-27 Mk., 4 Wochen alte Ferkel 4 Mk., 8 Wochen alte dito 12-15 Mk. — Nächster Markt am 18. d. M.

Bremen, 8. August. Roggen, südrussischer, 1 00 kg 225 Mk., Zev. Laß von 2150 kg 484, Roggen, Sibair u. Petersburger, 10 0 kg 225, Zev. Laß 484, Roggen, amerikanischer, 1000 kg 225, Zev. Laß 484, Futtergerste 1000 kg 166, Zev. Laß von 1850 kg 307, Herbstlieferung 1000 kg 142, Zev. Laß von 1850 kg 263, Weizen 1000 kg 172, Zev. Laß von 2400 kg 413, Hafer 1000 kg 175 Mk., Zev. Laß von 1300 kg 228 Mk., ab Bremerhaven-Nordenham; verzollt.

Berlin, 10. August. Städtischer Centralviehhof, (Amtlicher Bericht der Direction.) Es fanden zum Verkauf: 2793 Rinder, 10 954 Schweine (darunter 1629 Dänen), 1738 Kälber und 23 893 Gemmel. Rinder 1. Sorte 62-64, 2. 56-60, 3. 47-54, 4. 42-45 Mk. pr. 50 kg Fleischgewicht. Schweine: 1. Sorte 56-57, 2. 54-55, 3. 51-53 Mk. pr. 50 kg mit 20% Tara. Kälber: 1. Sorte 54-58, 2. 50-53, 3. 45-49 Mk. pr. 1/2 kg Fleischgewicht. Gemmel: 1. Sorte 55-58, beste Lämmer bis 63, 2. 52-54 Mk. pr. 1/2 kg Fleischgewicht.

Marktpreise der Stadt Emden vom 7. August 1891.

Weizen per 4500 Pfd. 480-516 Mk.
Gerste per 3600 Pfd. 312 Mk.
Hafer per 3000 Pfd. 210-228 Mk.
Butter per 50 Pfd. 34-46 Mk.
Käse per 100 Pfd. 18-22 Mk.

Übrigbleibende Bekanntmachung.
Odenburgische Staatsbahn.



Am Sonntag den 16. August d. J. findet eine Beigunungsfahrt von Wilhelmshaven nach Spiekeroog und zurück statt.

Abfahrt von Wilhelmshaven	5.50 morgens,
„ „ Sande	6.13 „
„ „ Fever	6.45 „
„ „ Hohenkirchen	7.20 „
„ „ Carolinenfel	7.40 „
Ankunft in Harle	7.45 „
Ankunft des Dampfers am Anleger auf Spiekeroog	9.15 morgens.
Rückfahrt vom Anleger auf Spiekeroog	5.00 nachmittags.
Ankunft in Harle	6.15 abends,
„ „ Hohenkirchen	7.10 „
„ „ Fever	7.45 „
„ „ Sande	8.20 „
„ „ Wilhelmshaven	8.45 „

Für diese Züge, welche auf allen Stationen nach Bedarf halten, werden Fahrkarten für Spiekeroog und zurück in beschränkter Zahl ausgegeben, es empfiehlt sich daher eine Vorbestellung bei den Fahrkartenausgaben in Wilhelmshaven, Marienfel, Sande, Sanderbusch, Heidmühle, Fever, Tettens, Hohenkirchen, Garms oder Carolinenfel.

Am 16. August kommen, wenn überhaupt noch Fahrkarten ausgegeben werden, solche nur in Wilhelmshaven, Fever oder Carolinenfel zum Verkauf.

Die Fahrpreise nach Spiekeroog und zurück betragen:

Von Wilhelmshaven, Bant, Marienfel, Sande, Sanderbusch, Ostern und Heidmühle 5 Mk. II. Klasse und 4 Mk. III. Klasse.
Von Fever, Wiefels, Bussenhausen, Tettens, Hohenkirchen, Garms und Carolinenfel 3,50 Mk. II. Klasse und 3 Mk. III. Klasse.
Vom Anleger auf Spiekeroog bis nach dem Inseldorf führt ein Wasserreiter etwa 2 km langer Weg. Gegen mäßige Vergütung werden Wagen bereit gestellt, wenn solches dem Kapitain des Dampfers rechtzeitig gemeldet wird.

Odenburg, den 5. August 1891.
Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Das zum Krongut gehörige Vorwerk Altmarienthanen in der Gemeinde Sande, groß 65 Hektar, soll auf 8 Jahre, vom 1. Mai 1892 an, am Montag den 17. August d. J. vormittags 10 Uhr auf dem Amte zu Fever abermals zur öffentlichen Verpachtung aufgesetzt werden.
Amt Fever, 1891 August 7.
S. B.: Dr. v. b. d. Forst.

Der Vorstand des III. Deichbandes macht hierdurch bekannt, daß das Sandhaken aus dem Watt zwischen der Schillbank und der Schilliger Ecke nur an den vom Deichgeschworenen oder vom Grodenaufseher angewiesenen Stellen gefahren darf. Zuwiderhandlungen werden strengstens geahndet.
Fever, 1891 August 5.
Vorstand des III. Deichbandes.
S. B.: Dr. v. b. d. Forst.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des weil. Gastwirths Friedrich Jakob Bud zu Fever wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Fever, den 8. August 1891.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I.
gez. Abraham S.

Veröffentlicht:
Meyerholz, Gerichtsschreiber.

Gemeindefachen.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die beiden Fußwegreuten, welche von Langwerth nach Knipshausen und vom Fahrwege bei Dr. med. Harms Hause zu Langwerth in südwestlicher Richtung nach Accumersfel führen, aufgehoben sind.
Langwerth, 1891 August 8.
Der Gemeindevorsteher der Gemeinde Accum.
J. E. Schmedden.

Die gewöhnliche Unterhaltung der besetzten Fußwege pro 1891/92 sowie die Pflasterung des hiezu erforderlichen Sandes soll am 14. d. M. nachmittags 4 Uhr in Ricklefs Wirthshaus zu Accum ausverdingungen werden.
Langwerth, 1891 August 8.
J. E. Schmedden.

Zwangsv-Verkauf.

Fever.
Am Donnerstag den 13. August d. J. nachmittags 3 Uhr sollen in Annens Wirthshaus zu Fedderwarden folgende Gegenstände, als:

- 1 Ackerwagen, 1 Handwagen, 1 Pferdgeschirr, 1 Schiebkarre, 1 Glaschrank, 1 Schreibpult, 1 runder Tisch, 6 eiserne Rohrkühe, 8 Bilder, 3 Faß Cardinen mit Kasten, 2 Tischdecken, 2 Servietten, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Actenborte, 1 langer Tisch, 1 Regulator, 2 Baten, 1 Tischglocke, 1 Rauchservice, 1 Tischlampe, div. Porzellan- und Glasfachen, 1 Wagenhebe, 1 Balance mit Gewichten etc., öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden.
Körber, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen Verkaufe des der Wittwe des weil. Schmiedemeisters H. H. Heeren gehörigen, zu Langwerth belegenen

Wohnhauses nebst Garten

ist zweiter Termin auf
Freitag den 21. d. Mts.
vormittags 10 1/2 Uhr
im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abth. II hies., angelegt, und werden Kaufliebhaber dazu hieherdurch eingeladen.
Im ersten Termine wurden 2100 Mk. geboten. In Betreff der Bedingungen u. s. w. ertheilt Unterzeichneter nähere Auskunft.
Fever, 1891 August 11.

A. Tiemens.

Wegen Auswanderung nach Amerika wünsche ich mein

Haus nebst Obst- und Gemüsegarten und 4 Matten Landes

entweder sofort oder auf Mai zu verkaufen.
Uebens. Gerb Weerts.

Ginmachgläser,

neu, mit luftdichtem Verschlus, sehr preiswerth.
Fever. C. F. Dufen.

Bergamentpapier, beste Sorte, 10 Pf., empfiehlt S. F. G. Trendtel.

Zu verkaufen.
3000 Strohdoden.
Barfel. J. A. Behrens.

Zu verkaufen.
Ein drei Monate altes Kuhkalb.
Sillenstedt. S. Gabriels.

Zu verkaufen.
Eine 9jährige Stute mit Füllen.
Mennhausen. A. H. Dufen.

Zu verkaufen.
Eine 7jährige Stute mit Füllen.
Kopperburg. Joh. Meenen.

Zu verkaufen.
Eine dreisperrige Dreifachmaschine nebst Göpel und Hofmühle, Alles sehr gut erhalten.
Zu erfragen bei Carl Hinrichs, an der Schlachte.
Eine gute Halbkaife und eine Zeugrolle billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 66.

